

*Grußworte des Präsidenten des Internationalen Komitees für historische Gärten von ICOMOS-IFLA*

Für das International Committee of Historic Gardens and Sites von ICOMOS-IFLA, oder, wie man hier in Deutschland sagt, das Internationale Spezialkomitee für historische Gärten von ICOMOS-IFLA, ist es eine Ehre und ein großes Vergnügen, auch jetzt wieder zu dieser internationalen Tagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS eingeladen zu sein. Vor zehn Jahren war das zum ersten mal der Fall, als in Brühl ein Kolloquium über «Gartenkunst und Denkmalpflege» stattfand. Auch mit dem Arbeitskreis Historische Gärten der DGGL haben in den letzten Jahren mehrere Kontakte stattgefunden. Effective Members des ICOMOS-IFLA-Komitees sind Klaus von Krosigk, der den Platz der Gräfin von Dohna, seitdem Ehrenmitglied, eingenommen hat, und Hans Dorn, Vizepräsident der IFLA. Einst gehörte auch Gerda Gollwitzer zu den Ehrenmitgliedern, weil sie 1968 zusammen mit dem belgischen Jardinier-pay-sagiste René Pechère das Komitee gegründet hat.

Dieses wissenschaftliche Komitee von ICOMOS formulierte 1981 eine Charta für Gartendenkmalpflege, die sog. Charta von Florenz. Wenn wir einen Augenblick die weitere Geschichte des Komitees in Betracht ziehen, sehen wir, daß es sich in den 27 Jahren seit seiner Gründung wiederholt mit Fragen über die «Gartenkunst des Barock» auseinandergesetzt hat. Das Komitee hat sich des öfteren in Deutschland getroffen, nämlich in München, Brühl, Potsdam und letztes Jahr in Berlin und Wörlitz. Vor kurzem hatten wir das Vergnügen, dem umfangreichen Ausstellungsprojekt «Barocke Gartenkunst in Polen und Sachsen, 1697-1763», das jetzt noch in Grossedlitz zu sehen ist, seine Schirmherrschaft anzubieten.

Wie ich bereits betonte, wird das Komitee immer als Spezialkomitee für historische Gärten bezeichnet. Dabei ist ein anderes Element im Namen entfallen, nämlich sites («historic gardens and sites»). Dieser Fachbegriff kennt im internationalen Sprachgebrauch in der täglichen Praxis verschiedene Bedeutungen und Interpretationen. Das französische «site» hat nunmal eine andere Bedeutung als das englische «site». Wenn ich richtig informiert bin, spricht man in Deutschland im Zusammenhang mit «site» von «Lage/Landschaftsteil». Lage und Landschaftsteil bedeuten in diesem Zusammenhang «alle topographischen Gebiete und Landschaften, Werke der Menschheit oder Werke von Mensch und Natur, einschließlich historischer Parks und Gärten, die von Wert sind hinsichtlich archäologischer, historischer, ästhetischer, ethnologischer oder antropologischer Gesichtspunkte» (Art. 3, c. der «Satzung des Internationalen Rats für Denkmalpflege (ICOMOS)').

Wir können alle mit bestimmter Regelmäßigkeit feststellen, daß im Hinblick auf die Raumordnung manchmal große Zerstörungen in direkter Umgebung der historischen Parks und Gärten stattfinden, z.B. von Parks und Gärten, die mit wissenschaftlicher Genauigkeit wiederhergestellt, restauriert oder zum Teil rekonstruiert sind oder werden. Die Achsen und Vista sind an vielen Stellen unterbrochen oder durch Bauwerke aus diesem Jahrhundert abgeschlossen. Am Rande eines Parks entstanden oder entstehen Villenviertel. Sie kennen alle Beispiele von tiefgreifenden infrastrukturellen Verkehrsanlagen vor einer Cour d'honneur.

Das Thema der städtebaulichen Raumplanung und der landschaftlichen Bedeutung und die historischen Beziehungen, die historische Gärten und Parks – auch wenn es sich um historische Gärten und Parks in der sogenannten städtischen Landschaft handelt – mit ihrer Umgebung haben, ist bei Tagungen oder Symposien eigentlich selten oder nie ein Thema. Wenn irgendwo ein solcher Eingriff in der Raumordnung als Zerstörung charakterisiert wird, werden zwar Worte der Ablehnung ausgesprochen, aber danach fügt man sich den Tatsachen.

Wir als Fachleute sollten uns mehr auf dieses Problem konzentrieren. Wir sollten den Architekten, Städtebauern, Planern und Landschaftsarchitekten, aber auch dem Publikum und den Politikern die historische Bedeutung der Raumordnung dieser Anlagen in ihrer Essenz, ihren strukturellen und kompositorischen Elementen und der Weise, wie diese in das Verfahren der modernen Raumordnung und Entwurfspraxis miteinbezogen werden, darlegen. Dabei sollten wir nicht nur wie jetzt die Schutz- oder Pufferzonen angeben, sondern ein Teil des kulturellen Erbes sollte in das tägliche Habitat integriert werden. Wahrung und Schaffung der Kultur sollten dabei Hand in Hand gehen. Es ist die direkte und erforderliche Aufgabe der wissenschaftlichen und praktischen Denkmalpflege, dieses noch unentwickelte Gebiet zu betreten. Dies erfordert u.a. die Entwicklung geeigneter Methoden und einer eigenen Nomenklatur.

Es ist verführerisch, anhand einiger Beispiele die Notwendigkeit aufzuzeigen und zu verdeutlichen, daß die Denkmalpflege immer weiter zurückbleiben wird und in der gesellschaftlichen Debatte in die letzten Reihen gedrängt wird, falls wir diesem Weg nicht folgen sollten. Ich werde dieser Versuchung widerstehen, damit die Gefahr der Kasuistik gemieden wird. Aus dem internationalen Blickwinkel von ICOMOS-IFLA aus betrachtet, möchte ich aber darauf hinweisen, daß z.B. in Diskussionen wie innerhalb des Komitees für das Welterbe über große historische «groups of monuments», – und dazu gehören auf jeden Fall historische Gärten und Parks mit ihren Gebäuden –, neue Raumordnungseingriffe immer mehr als eine Bedrohung angesehen werden. Das einfache Festlegen von harten Grenzen oder das Ausweisen von Zonen hält diese Entwicklung nicht auf, wie in der Praxis zu sehen ist.

Für das ICOMOS-IFLA-Komitee bedeutet das im Hinblick auf seine Funktion, daß es sich auch auf die kulturhistorische und kulturelle Bedeutung der Landschaft konzentrieren muß. Vor allem, wenn es sich um «designed landscapes» handelt, zu denen explizit auch die historischen Gärten und Parks und die sogenannten assoziativen Landschaften gehören. Und kennt man in der deutschen Kultur nicht bereits seit Jahrhunderten solche assoziativen Landschaften? Wie ich Ihnen bereits sagte, betrachtet das ICOMOS-IFLA-Komitee es als eine Ehre, einen Beitrag zu dieser Tagung über «Die Gartenkunst des Barock» liefern zu dürfen. Betrachten Sie meine einleitenden Worte, die zur Begrüßung ausgesprochen wurden, auch als Diskussionsansatz zum Programm der nächsten Tage.